

Anmerkungen zu Unterschieden in Methode,
Aufgabenstellung und Ergebnissen

→ **Programmanalysen
im Vergleich**

Von Heinz Gerhard*

**1985: ARD/ZDF
installieren erste
kontinuierliche
Programmanalyse
der TV-Programme**

In dieser Ausgabe von Media Perspektiven sind die neuesten Ergebnisse der kontinuierlichen ARD/ZDF-Programmanalyse veröffentlicht, die vom Institut für empirische Medienforschung IPFM in ununterbrochener Folge seit 1985 durchgeführt werden. (1) Diese Art der Analyse von Fernsehprogrammen - initiiert von der Redaktion Media Perspektiven und der ARD/ZDF-Medienkommission zum Beginn des dualen Rundfunksystems - hat damit in der deutschen Fernsehforschungslandschaft eine einzigartige Kontinuität aufzuweisen. (2) Durch die fortlaufende Veröffentlichung der Ergebnisse seit 1985 hat die Programmanalyse der ARD/ZDF-Medienkommission eine Art „Währung“ für den Vergleich von Programmleistungen einzelner Sender geschaffen. (3)

Vor dieser kontinuierlichen Programmanalyse war man - von kleineren inhaltsanalytischen Studien abgesehen - weitgehend auf sendereigene Statistiken angewiesen. Diese haben zwar den Vorteil, daß alle Sendungen erfaßt werden. Ihr Nachteil ist, daß ein Vergleich zwischen einzelnen Sendern aber nur sehr unzureichend möglich ist, da die Sender ihre Programme meist nach unterschiedlichen Kategorien zuordnen oder die Zugehörigkeit zu einzelnen Redaktionen ihre Genre-zuteilung bestimmt.

**Studien mit unterschiedlichen Aufgaben
und ähnlichen Ergebnissen**

**Ziel der ARD/ZDF-
Analyse: Vergleich
von Fernsehprogram-
men im dualen
System**

Mit dem Ziel, ab dem Startzeitpunkt des entstehenden dualen Rundfunksystems vergleichbare Daten für öffentlich-rechtliche und kommerzielle Programme zu haben, startete die ARD/ZDF-Programmanalyse im Jahr 1985. Erste und unabdingbare Voraussetzung für eine vergleichende Analyse von Fernsehprogrammen ist ein Vercodungsschema, das die unterschiedlichen Angebote der Sender nach vergleichbaren Kriterien einteilt. Aus forschungsökonomischen Gründen muß man sich bei solchen auf Videoaufzeichnungen basierenden Analysen in der Regel auf Programmstichproben beschränken. Darauf ist auch die Programmanalyse der ARD/ZDF-Medienkommission angewiesen.

**1988: AGF initiiert
Programmvercodung**

Im gleichen Jahr begannen auch die Bemühungen von ARD und ZDF, in Zusammenarbeit mit der GfK eine Vercodung der Programme nach Genres auf der Basis einer Vollerhebung anhand der Sen-

deprotokolle durchzuführen. Mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung AGF im Jahr 1988, in der dann öffentlich-rechtliche und kommerzielle Sender auch formal gemeinsam die kontinuierliche Fernsehzuschauerforschung betrieben, konnte das Sendungscodierungsprojekt dann nochmals forciert werden. Im Jahr 1991 lagen zum ersten Mal testweise Vergleichsdaten von Programmen auf Sendungsbasis vor, die auf einer Vollerhebung beruhten. Ab dem Jahr 1992 verfügten die beteiligten Sender dann über valide Daten aus der AGF-Sendungscodierung. (4)

Es wurden somit zwei Arten von Programmanalysen parallel entwickelt: zum einen seit 1985 die von der ARD/ZDF-Medienkommission initiierte Programmanalyse, zum anderen seit 1991/1992 die von der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung AGF etablierte Sendungscodierung. Während die ARD/ZDF-Programmanalyse auf einem Stichprobenmodell mit Programmaufzeichnungen beruht, basiert die Sendungscodierung auf einer Vollerhebung. Bei der AGF-Sendungscodierung werden alle Sendungen der beteiligten Sender nach einem gemeinsam erstellten Codierplan in Zusammenarbeit mit der GfK vercodet. Neben der Vollerhebung liegt der Vorteil dieses Verfahrens darin, daß die Sender aufgrund der Tatsache, daß nach einem gemeinsamen konsensualen Codierschema vercodet wird, die jeweiligen Codierungen der anderen Sender kontrollieren können. Es handelt sich dabei also um ein System, das sich in einem ständigen gegenseitigen Controlling-Verfahren durch die beteiligten Sender befindet. Da jeder Sender darauf achtet, daß für gleichartige Sendungen auch die gleichen Codierregeln gelten, ist gleichzeitig für Transparenz und für Konsens gesorgt.

Die AGF-Sendungscodierung und die ARD/ZDF-Programmanalyse erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Primäres Ziel der AGF-Sendungscodierung war und ist die Verbindung von Angebots- und Nutzungsdaten. Dadurch, daß sowohl die Sendungen nach Programmsparten codiert werden als auch die Akzeptanz festgestellt wird, kann man die Nutzung einzelner Programmsparten auf allen Vercodungsebenen nach einzelnen Sendern und über die Sender hinweg nach allen Zielgruppen analysieren.

Zum zweiten stellt die AGF-Sendungscodierung eine Datenbank für die Sender wie auch für die Werbung dar, mit deren Hilfe man gezielt Sendungen und deren Akzeptanz nach einzelnen Genres herausfiltern kann. Somit werden Genre- und Umfeldanalysen für die Programmplanung und die Werbebuchungen ermöglicht. Die ARD/ZDF-Programmanalyse ist dagegen deutlich qualitativer angelegt. Sie ermöglicht anhand der Programmaufzeichnungen neben der Analyse der Sendungsebene bis auf die Beitrags- und Sequenzebene herunter auszuwerten. Beide Analyseformen ergänzen sich. Beide Analysen kommen zudem in den aggregierten Werten seit Jahren auf nahezu deckungsgleiche Genreanteile bei den einzelnen Sendern.

**Seit 1991/92 AGF-
Sendungscodierung
auf Basis einer
Vollerhebung**

**Ziel der AGF-
Codierung: Verbin-
dung von Angebots-
und Nutzungsdaten**

**AGF-Codierung
ermöglicht Genre-
analysen, ARD/ZDF-
Programmanalyse
qualitative Auswer-
tungen auf Beitrags-
ebene**

* ZDF-Medienforschung.

**Binnencontrolling
und Überprüfung
des ö.-r. Programm-
auftrags**

Die ARD/ZDF-Programmanalyse: Ziele und Methoden

Mit der Etablierung der kontinuierlichen IFEM-Programmanalyse durch die ARD/ZDF-Medienkommission war neben der vergleichenden Darstellung der Programmleistungen einzelner Sender nach außen vor allem auch eine Art Binnencontrolling beabsichtigt. Zunächst einmal sollte der Leistungsvergleich zwischen den großen öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Sendern nach außen die programmliche Umsetzung des öffentlich-rechtlichen Programmauftrags empirisch überprüfen. Die operative Leitfrage für ARD und ZDF war dabei immer, wie genrestabil das Programmangebot von ARD und ZDF in der Konkurrenz der Programme ist und in welchem Umfang das öffentlich-rechtliche Fernsehen damit seinem gesellschaftlichen Auftrag gerecht wird. Auch die Überprüfung der Angebote innerhalb des öffentlich-rechtlichen Systems zwischen ARD und ZDF einerseits und innerhalb des kommerziellen Anbietersystems andererseits ist von Interesse. Darüber hinaus waren und sind die Ergebnisse der Programmanalyse für die interne Überprüfung von Programmen und Programmzielen in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht von Bedeutung. Diese Art von Binnencontrolling verwendet zum einen die quantitativen Ergebnisse der Programmanalyse in der Programmplanung. Zum anderen ermöglichen zusätzliche qualitative Analysen einen tieferen und vergleichenden Einblick in die Art und Weise, wie Sendungsformate gleicher oder unterschiedlicher Genres „gebaut“ sind, aus welchen formalen und inhaltlichen Elementen sie bestehen oder welche Inszenierungsqualität sie besitzen. (5)

**4-Wochen-Stichprobe
der Programm-
analyse seit 1998
durch Vollerhebung
von Programm-
ankündigungen
ergänzt**

Die ARD/ZDF-Programmanalyse ist eine Stichprobe aus vier ausgewählten Programmwochen eines Jahres. Zunächst geht es dabei darum, ein Programmjahr mit seinen saisonalen und thematischen Schwerpunkten ohne systematische Verzerrungen abzubilden. Dabei sind zwei Aspekte zu berücksichtigen: zum einen die Grunderfordernisse für statistische Modelle der Stichprobenbildung und zum zweiten die praxisrelevanten Implikationen des Untersuchungsgegenstandes. Bei Abwägung von Vor- und Nachteilen zeigt sich, daß vier über das Jahr verteilte natürliche Programmwochen ein adäquates Verfahren gewährleisten. Es lassen sich saisonale und thematische Schwankungen der Programmangebote relativ ausgewogen auffangen, und der Wochenzyklus gewährleistet eine Darstellung des Programmkontextes und des damit verbundenen Ereignishintergrundes. Der Nachteil des Modells der vier natürlichen Wochen, nämlich die schlechte Berechenbarkeit des Auswahlfehlers, ist dabei durch die Kenntnis der Struktur der Grundgesamtheit kontrollierbar. Dafür wird in der ARD/ZDF-Programmanalyse neben der Vier-Wochen-Stichprobe seit 1998 eine Vollerhebung von Programmankündigungen durchgeführt. Ferner kann die AGF-Sendungs Codierung, die ja eine sendungsbezogene Vollerhebung ist, als weiterer Kontrollfaktor herangezogen werden. Darüber hinaus soll die Programmanalyse auf beliebige Sonderanalysen ausweitbar sein. Im kon-

kreten Falle müssen thematische Schwerpunkte, wie etwa im Jahr 1998 die Berichterstattung über den Bundestagswahlkampf und die Bundestagswahl selbst, eigenspezifisch auswertbar und kommunizierbar gemacht werden können. (6)

Der zweite Problembereich jeder Programmanalyse wird durch die unterschiedliche Trennschärfe der Kategorien hervorgerufen. Dieses Trennschärfenproblem tritt zum Beispiel ganz konkret dann auf, wenn sich die Frage stellt, ob eine Talkshow eine Informations- oder eine Unterhaltungssendung ist. Je nach Zuordnung können dann die verschiedenen Studien beim Vergleich der zusammengefaßten Genreanteile der einzelnen Sender zu abweichenden Ergebnissen kommen. Dieses Problem läßt sich nicht durch eine pauschale Zuordnung aller Talkshows zu einer oder einer anderen Programmsparte lösen. (7) Eine angemessene Behandlung dieses Problems setzt zunächst voraus, daß der Gegenstand, also das zu untersuchende Programmangebot, in seine Dimensionen aufgelöst werden kann. Bei den meisten Programmen ist es so, daß bestimmte Inhalte in bestimmten Formen auftreten, beispielsweise Informationsinhalte in Nachrichtensendungen. Häufig zeigt sich aber auch, daß gleicher Inhalt in unterschiedlichen Formen auftreten kann, zum Beispiel Politikinhalte in politischen Magazinen und in Talkshows.

Komplexe Kategorienschemata stellen die Programmstruktur der Sender gewöhnlich in einem „Guß“ dar, indem sie mehrere Dimensionen, insbesondere Inhalt, Form und Funktion der Sendungen, in denen die Angebote variieren, hierarchisch verknüpfen. Ist der Inhalt das maßgebliche Kriterium, werden Sendungen mit gleichen bzw. ähnlichen Inhalten ungeachtet ihrer Form zusammen unter einer übergeordneten Funktion gruppiert. Wenn Inhalte und Formen wie zum Beispiel bei Nachrichtensendungen in der Funktion eindeutig sind, ist die Zuordnung problemlos. Wenn dagegen wie zum Beispiel bei Polit-Talkshows und Daily Talks Inhalt, Form und Funktion variieren, können Mehrdeutigkeiten auftreten, die in der Vercodung und Darstellung der Programmangebote angemessen zu berücksichtigen sind. Zur Lösung dieses Mehr-Dimensionen-Problems wurden in der ARD/ZDF-Programmanalyse seit 1991 die Sendungen „doppelt“ vercodet, und zwar einmal anhand sehr detaillierter Programmcodes, die auf verschiedenen Stufen zu Programmstrukturkategorien aggregiert werden können, zum anderen parallel in den vier Dimensionen Inhalt, Form, Funktion und Zielgruppe der Sendung. Durch diese Doppelcodierung ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Codierkontrolle und Darstellung der Programmstrukturen.

Mit dem 1997 durchgeführten Schritt zur Erfassung der Programmmerkmale auf Beitragsebene ist es möglich geworden, das Nonfictionangebot der Sender in den einzelnen Dimensionen noch differenzierter zu analysieren. Hierzu hat das Institut

**Trennschärfe der
Kategorien aus-
schlaggebend**

**Problem der
Mehrdeutigkeit
von Sendungen –
Beispiel Talkshows:
Info oder Unter-
haltung?**

**Komplexes Indikato-
rensystem ermöglicht
genaue Zuordnung
auch „mehrdentiger“
Sendungen**

für empirische Medienforschung IFEM für die ARD/ZDF-Programmanalyse ein empirisch-selbstreferentielles Indikatorensystem angewandt, das in komplexen Rechenverfahren die Programmkategorien optimiert. Dabei wird die zuzuordnende Programmkategorie für den Programmstrukturvergleich aus den variierenden Teildimensionen auf Beitragsebene bestimmt. Maßgeblich hierfür ist, ob die geforderten Kriterien der Programmkategorie in einem Mindestmaß zutreffen, während andere Kriterien ein Maximum nicht überschreiten. Durch ein System von Zuordnungsregeln läßt sich auf diese Weise für das Nonfictionangebot die „bestmögliche“ Programmkategorie ermitteln. Wenn zum Beispiel eine Sendung in der Form als Magazin einen Mindestanteil von x Prozent ihrer Sendedauer politische Inhalte und nicht mehr als y Prozent Human interest oder andere nichtpolitische Inhalte enthält, ist sie eine politische Sendung und wird der Informationsfunktion zugeordnet. Wenn eine Talkshow die gleichen Bedingungen erfüllt, wird sie ebenfalls der Informationsfunktion zugeordnet. Wenn eine Talkshow dagegen beispielsweise Kuriositäten oder Affekte in zwischenmenschlichen Beziehungen zum Inhalt hat und umgekehrt ein Maximum an Sachinformation nicht überschreitet, wird sie im Programmstrukturvergleich der Unterhaltungsfunktion zugeordnet.

**Die Studie der Landesmedienanstalten:
mehr Information durch Talkshows**

Nicht alle in der Öffentlichkeit diskutierten Studien verwenden derart differenzierte Zuordnungsverfahren. Dadurch werden bei den zusammengefaßten Programmpartenanteilen der untersuchten Sender unterschiedliche Ergebnisse produziert. In der Praxis entzündet sich diese Diskussion im wesentlichen an der unterschiedlichen Vercodung von Talkshows. So ermittelt eine 1997 von den Landesmedienanstalten in Auftrag gegebene und dann 1998 veröffentlichte Inhaltsanalyse von ARD, ZDF, RTL, SAT.1 und ProSieben deutlich höhere Werte beim Anteil von Informationssendungen bei RTL, SAT.1 und ProSieben als die ARD/ZDF-Programmanalyse. Diese unterschiedlichen Ergebnisse beruhen auf der Tatsache, daß die Studie der Landesmedienanstalten die Vormittags- und Nachmittagstalkshows von RTL, SAT.1 und ProSieben der Programmkategorie Information zuordnet. Das heißt: nach der Einordnung der Studie der Landesmedienanstalten sind Talkshows wie „Vera am Mittag“, „Sonja“, „Ilona Christen“, „Bärbel Schäfer“, „Hans Meiser“, „Fliege“ und „Arabella“ Informationssendungen. Hier macht sich das zentrale Problem der Codierung der Studie der Landesmedienanstalten bemerkbar. In der Zuordnungssystematik der ARD/ZDF-Studie sind diese Sendungen dagegen nonfiktionaler Unterhaltungssendungen.

**Programmanalyse
der Medienanstalten
codiert Talkshows als
Information**

Diese unterschiedliche Zuordnung führt dazu, daß der Informationsanteil bei den kommerziellen Sendern RTL, SAT.1 und ProSieben bis teilweise auf das Doppelte dessen ansteigt, was die ARD/ZDF-Studie an Informationsanteilen für diese Sender feststellt, wenn diese täglichen Talkshowsendungen nicht als Informations-, sondern als Unterhaltungssendungen vercodet werden. (8) Durch das Codierungsverfahren der Studie der Landesmedienanstalten steigen die Informationsanteile bei RTL um 17,2 Prozentpunkte, bei SAT.1 um 14,0 Prozentpunkte und bei ProSieben um 6,2 Prozentpunkte. Da auch bei ARD und ZDF auf diese Weise einige Sendungen als Informationsprogramme vercodet werden, die nach der ARD/ZDF-eigenen Systematik in das Unterhaltungsgenre fallen, erhöht sich auch der Informationsanteil bei den beiden öffentlich-rechtlichen Programmen, allerdings nur marginal. Die Verzerrung liegt in der unterschiedlichen Menge solcher Sendungen. Da sie bei ARD und ZDF nur in relativ geringem Umfang vorkommen, erhöht sich der Informationsanteil bei der ARD nur um 3,6 Prozentpunkte, beim ZDF sind es 0,3 Prozentpunkte mehr. Während die ARD/ZDF-Programmanalyse bei RTL und SAT.1 nur jeweils 16,7 Prozent und 16,1 Prozent Informationsanteil am Gesamtprogramm feststellt, weist die Studie der Landesmedienanstalten (LMA) aufgrund der Zuordnung der Talkshows zum Informationsgenre für diese beiden Privatsender 33,9 Prozent bzw. 30,1 Prozent aus. Bei ProSieben erhöht sich der Informationsanteil von 9,3 Prozent auf 15,5 Prozent. Ein Vergleich der Daten für das Jahr 1997, dem Untersuchungsjahr der LMA-Studie, in Tabelle 1 macht diesen Unterschied noch einmal deutlich. (9)

**Dadurch höherer
Info-Anteil der Pri-
vatprogramme aus-
gewiesen als tatsäch-
lich vorhanden**

① **Anteile von Information und nonfiktionaler Unterhaltung
am jeweiligen Gesamtprogramm 1997**
Sendedauer in %

	Information		Nonfiktionaler Unterhaltung (inkl. Musik)	
	ARD/ZDF- Studie	LMA- Studie	ARD/ZDF- Studie	LMA- Studie
ARD	43,3	46,9	13,9	12,3
ZDF	44,9	45,2	11,5	8,0
RTL	16,7	33,9	19,5	6,1
SAT.1	16,1	30,1	18,7	8,7
ProSieben	9,3	15,5	6,1	0,9

Der aus der Studie der Landesmedienanstalten resultierende höhere Informationsanteil für RTL, SAT.1 und ProSieben verleitet vorschnell dazu, den Vorwurf der Konvergenz zu nähren. Dieser Konvergenzvorwurf besagt, daß die öffentlich-rechtlichen Programme sich aus Akzeptanzgründen in ihren Programmstrukturen an die kommerziellen Sender anpassen würden. Die Konvergenzthese impliziert dabei, daß die öffentlich-rechtlichen Programme mit ihrem höheren Anteil an qualitativen Informationsprogrammen mit der Zeit Marktanteile einbüßen und um diesen Prozeß zu stoppen, den Unterhaltungsanteil aus-

weiten sowie zunehmend Unterhaltungselemente in Informationssendungen integrieren. Gleichzeitig würden die kommerziellen Sender sich in ihren Informationsprogrammen an die öffentlich-rechtlichen Programme annähern, um in diesem Genre an die Akzeptanz von ARD und ZDF heranzureichen. (10)

AGF-Codierung: Unterhaltende Talkshows werden wie bei ARD/ZDF-Programmanalyse Unterhaltung zugeordnet, informierende der Information

Studien wie die der Landesmedienanstalten erwecken mit den hohen Informationsanteilen der kommerziellen Sender den Eindruck, daß RTL, SAT.1 und ProSieben inzwischen im Informationsbereich auf gleichem Niveau wie ARD und ZDF liegen. Damit wird eine Ähnlichkeit der Programme ausgewiesen, die sich in der Programmrealität so nicht wiederfinden läßt. Die Studie der Landesmedienanstalten begründet diese Codierpraxis damit, daß sie mit der Vercodung von Talkshows als Informationssendungen genau so verfähre wie die AGF-Sendungscodierung. (11) Die AGF-Sendungscodierung vercodet aber ganz im Gegenteil Talkshows als das, was sie sind: Wenn sie unterhaltungsorientiert sind, werden sie der Unterhaltung zugeordnet, wenn sie informationsorientiert sind, werden sie der Information zugeordnet. Lediglich ProSieben vercodet Talkshows pauschal als Information. (12) Somit verfährt die Studie der Landesmedienanstalten bei der Vercodung dieser Formate anders als die AGF-Sendungscodierung und die ARD/ZDF-Programmanalyse. Der Vergleich der ARD/ZDF-Programmanalyse und der Studie der Landesmedienanstalten aus dem Jahr 1997 zeigt damit deutlich, wie die Codierung der täglichen Talkshows bei RTL, SAT.1 und ProSieben als Informationssendungen in der LMA-Studie diese Anbieter zu Sendern mit einem vermeintlich hohen Informationsanteil macht.

AGF und ARD/ZDF-Programmanalyse mit fast gleichen Ergebnissen

Da die ARD/ZDF-Programmanalyse und die AGF-Sendungscodierung in ihrer Codierpraxis ähnlich verfahren, ist es nicht verwunderlich, daß die Ergebnisse der AGF-Sendungscodierung und der ARD/ZDF-Programmanalyse auch für das Jahr 1998 für die Programmsparten Information und nonfiktionale Unterhaltung fast deckungsgleich sind. Aufgrund der konsequenten Vercodung von Talkformaten als Informationssendungen weichen lediglich die Daten von ProSieben ab. (13) So stellt die ARD/ZDF-Programmanalyse für RTL und SAT.1 einen Informationsanteil von 20,2 Prozent und 16,7 Prozent, für ProSieben einen von 8,6 Prozent fest, die AGF-Sendungscodierung kommt für RTL und SAT.1 auf 21,3 Prozent und 18,6 Prozent, für ProSieben auf 16,9 Prozent. Für ARD und ZDF ermittelt die ARD/ZDF-Programmanalyse 41,8 Prozent und 42,3 Prozent Informationsanteil, die AGF-Sendungscodierung 43,8 Prozent und 43,6 Prozent. Der Vergleich der ARD/ZDF-Programmanalyse und der AGF-Sendungscodierung für das Jahr 1998 zeigt, wie nahe beieinander die Ergebnisse der ARD/ZDF-Programmanalyse und der AGF-Sendungscodierung liegen. Tabelle 2 zeigt die Werte für die Sparten Information und nonfiktionale Unterhaltung für das Jahr 1998.

② Anteile von Information und nonfiktionaler Unterhaltung am jeweiligen Gesamtprogramm 1998

Sendedauer in %

	Information		Nonfiktionale Unterhaltung (inkl. Musik)	
	ARD/ZDF-Studie	AGF-Sendungscodierung	ARD/ZDF-Studie	AGF-Sendungscodierung
ARD	41,8	43,8	11,8	11,0
ZDF	42,3	43,6	12,4	11,0
RTL	20,2	21,3	22,6	22,2
SAT.1	16,7	18,6	18,5	19,1
ProSieben ¹⁾	8,6	16,9	10,2	1,3

1) Die große Differenz zwischen ARD/ZDF-Studie und AGF-Sendungscodierung bei ProSieben erklärt sich daraus, daß ProSieben als einziger Sender seine Talkshows der Information zuordnet.

ARD/ZDF-Programmanalyse und AGF-Sendungscodierung im Zeitvergleich

Aufgrund der Tatsache, daß die Daten der ARD/ZDF-Programmanalyse bis 1985 und die der AGF-Sendungscodierung bis 1992 zurückreichen, lassen sich die Programmanteile von Information und Unterhaltung für die einzelnen Sender rückblickend bis 1992 vergleichen. Ein solcher Vergleich der Daten der AGF-Sendungscodierung und der ARD/ZDF-Programmanalyse für die Sparten Information und Unterhaltung in den Jahren 1992 und 1998 macht deutlich, daß die Hypothese von der Konvergenz empirisch nicht belegbar ist. Nach den beiden Studien liegt der Informationsanteil bei ARD und ZDF 1992 bei knapp unter 40 Prozent, 1998 bei etwas über 40 Prozent. Bei RTL und SAT.1 schwankt er in beiden Jahren um die 20-Prozent-Marke. Bei ProSieben lag er 1992 unter sechs Prozent, im Jahr 1998 wegen der hohen Talkshow-Anteile, die nur dieser Sender in der AGF-Codierung der Information zurechnet, laut AGF-Codierung leicht unter dem Niveau von RTL und SAT.1, laut ARD-ZDF-Programmanalyse (ohne Talkshows) bei knapp 9 Prozent. Tabelle 3 zeigt die Informations- und Unterhaltungsanteile für 1992 und 1998 nach der ARD/ZDF-Programmanalyse und nach der AGF-Sendungscodierung. (14)

Fazit

Die ARD/ZDF-Programmanalyse untersucht seit 1985 kontinuierlich die Programmleistungen der öffentlich-rechtlichen und der kommerziellen Fernsehprogramme. Trotz anderer Aufgabenstellung kommt die ARD/ZDF-Programmanalyse im Spartenvergleich zu ähnlichen Ergebnissen wie die AGF-Sendungscodierung. Der von interessierter Seite immer wieder in die Medienpolitik hineingetragene Vorwurf, öffentlich-rechtliche und kommerzielle Sender würden sich zunehmend angleichen, läßt sich nicht bestätigen. Die Daten der ARD/ZDF-Programmanalyse und der AGF-Sendungscodierung bestätigen vielmehr, daß der Infor-

Ergebnisvergleich seit 1992: AGF und Programmanalyse ermitteln für ARD/ZDF rund 40 % Info, für RTL/SAT.1 um 20 %

AGF- und ARD/ZDF-Analyse ermitteln seit Jahren deutlich unterschiedliche Programmstrukturen privater und ö.-r. Sender

③ Anteile von Information und nonfiktionaler Unterhaltung am jeweiligen Gesamtprogramm 1992 und 1998

Sendedauer in %

	1992				1998			
	Information		Nonfiktionale Unterhaltung (inkl. Musik)		Information		Nonfiktionale Unterhaltung (inkl. Musik)	
	ARD/ZDF-Studie	AGF-Sendungs-codierung	ARD/ZDF-Studie	AGF-Sendungs-codierung	ARD/ZDF-Studie	AGF-Sendungs-codierung	ARD/ZDF-Studie	AGF-Sendungs-codierung
ARD	38,2	41,7	8,1	12,2	41,8	43,8	11,8	11,0
ZDF	39,9	39,7	8,1	9,2	42,3	43,6	12,4	11,0
RTL	17,1	19,7	10,7	11,4	20,2	21,3	22,6	22,2
SAT.1	21,1	22,9	8,1	7,6	16,7	18,6	18,5	19,1
ProSieben 1)	5,4	5,9	0,3	0,6	8,6	16,9	10,2	1,3

1) Die große Differenz zwischen ARD/ZDF-Studie und AGF-Sendungs-codierung bei ProSieben erklärt sich daraus, daß ProSieben als einziger Sender seine Talkshows der Information zuordnet.

mationsanteil von ARD und ZDF mehr als doppelt so hoch wie derjenige der kommerziellen Anbieter RTL, SAT.1 und ProSieben ist. Außerdem zeigen beide Analysen, daß der Informationsanteil bei öffentlich-rechtlichen und bei den kommerziellen Sendern zwischen 1992 und 1998 stabil geblieben ist. Die 1997er Studie der Landesmedienanstalten kommt für die kommerziellen Sender RTL, SAT.1 und ProSieben nur deshalb zu höheren Informationsanteilen, weil sie die täglichen Talkshow-Formate in ihrem Ver-codungsschema als Informations-sendungen ausweist.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. den Beitrag von Udo Michael Krüger in diesem Heft.
- 2) Nach einigen frühen inhaltsanalytischen Untersuchungen im Rahmen der Kabelpilotprojekt-Begleitforschung und einer Reihe von darauf aufbauenden Studien, die eher diskontinuierlich durchgeführt wurden und die sich immer wieder mit spezifischen Fragestellungen, vor allem der Informationsleistung der Sender, beschäftigten, gibt es neben einer Auftragsstudie des VPRT aus dem Jahr 1994 darüber hinaus 1997 und 1998 zwei von den Landesmedienanstalten veröffentlichte vergleichende Inhaltsanalysen öffentlich-rechtlicher und kommerzieller Fernsehsender. Eine Literaturübersicht hierzu findet sich bei: Krüger, Udo Michael: Die Konvergenzdiskussion bei den elektronischen Medien. In: Science des mass media, Medienwissenschaft Schweiz, 1+2/1998, S. 22f.; Weiß, Hans-Jürgen: Auf dem Weg zur kontinuierlichen Programmforschung der Landesmedienanstalten. Eine Evaluations- und Machbarkeitsstudie. Im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin 1998, S. 9-21.
- 3) Vgl. Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch - Film, Fernsehen, Video und neue Medien in Europa. Straßburg 1999, S. 241-245.
- 4) Vgl. Frank, Bernhard/Heinz Gerhard: Angebot und Nutzung von Fernsehprogrammen. Programmcodierung in der GfK-Fernsehfor-schung. In: Media Perspektiven 10/1993, S. 471-478.
- 5) Vgl. z.B. Krüger, Udo Michael: Fernsehwahlkampf 1998 in Nachrichten und politischen Informationssendungen. Ergebnisse des ARD/ZDF-Wahlmonitors. In: Media Perspektiven 5/1999, S. 222-236; ders.: Gewalt in von Kindern genutzten Fernsehsendungen. Quantitative und qualitative Unterschiede im öffentlich-rechtlichen und privaten Programmangebot. In: Media Perspektiven

3/1996, S. 114-135; ders.: Gewalt in Informationssendungen und Reality TV. Quantitative und qualitative Unterschiede im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen. In: Media Perspektiven 2/1994, S. 72-85.

- 6) Vgl. Krüger, Udo Michael: Fernsehwahlkampf 1998 in Nachrichten und politischen Informationssendungen (Anm. 5).
- 7) Vgl. Weiß (Anm. 2), S. 61-81.
- 8) Vgl. Krüger, Udo Michael: Modernisierung bei stabilen Programmstrukturen. Programmanalyse 1997: ARD, ZDF, RTL, SAT.1 und ProSieben im Vergleich. In: Media Perspektiven, 7/1998, S. 319; Weiß (Anm. 2), S. 136.
- 9) Die Anteile der nonfiktionalen Unterhaltung bei der ARD/ZDF-Programmanalyse bestehen in dieser Tabelle aus den in der ARD/ZDF-Programmanalyse getrennt ausgewiesenen Sparten nonfiktionaler Unterhaltung und Musik.
- 10) Vgl. Schatz, Heribert/Nikolaus Immer/Frank Marcinkowski: Der Vielfalt eine Chance? Empirische Befunde zu einem zentralen Argument für die Dualisierung des Rundfunks in der Bundesrepublik Deutschland. In: Rundfunk und Fernsehen, 1/1989, S. 5-24.
- 11) Vgl. Weiß (Anm. 2), S. 47.
- 12) Bei einer Optimierung der AGF-Sendungs-codierung in ein besser als Datenbank nutzbares hierarchisch-deduktives Codiersystem im Jahr 1996 war in einer Überprüfungsphase zunächst daran gedacht, eine Reihe von Infotainment- und Talkformaten als Informationssendungen zu ver-coden. Mit Ausnahme von ProSieben wichen die beteiligten Sender von dieser Lösung wieder ab, da sie große Ungenauigkeiten bei Datenbankrecherchen und bei Aggregatanalysen produzierten. Lediglich ProSieben hielt an der ursprünglichen Variante fest und ver-codet weiterhin seine Talkshows und Infotainmentformate durchgängig als Informationsformate.
- 13) Beim Vergleich der nonfiktionalen Anteile sind die in der ARD/ZDF-Programmanalyse getrennt ausgewiesenen Anteile für Musik wie in der AGF-Sendungs-codierung der nonfiktionalen Unterhaltung zugerechnet. Darüber hinaus lassen sich leichte Abweichungen durch die Tatsache erklären, daß bei der ARD/ZDF-Programmanalyse eigens der Anteil von Kinderprogrammen ausgewiesen wird. Bei der AGF-Sendungs-codierung gibt es dafür kein eigenes Genre. Kinderprogramme werden je nach Genre-zugehörigkeit als Einzelsendungen den Kategorien Fiction, nonfiktionaler Unterhaltung, Information oder auch Sport zugeordnet. Da es für das Jahr 1998 keine entsprechende Studie der Landesmedienanstalten gibt, ist ein Vergleich leider nicht möglich.
- 14) Vgl. Krüger, Udo Michael: Kontinuität und Wandel im Programmangebot. Programmstrukturelle Trends bei ARD, ZDF, SAT.1 und RTL. In: Media Perspektiven 6/1993, S. 246-266; Frank/Gerhard (Anm. 4), sowie den Beitrag von Udo Michael Krüger in diesem Heft. Auch hier sind für die Jahre 1992 und 1998 die in der ARD/ZDF-Programmanalyse getrennt ausgewiesenen Anteile für nonfiktionaler Unterhaltung und Musik wie in der AGF-Sendungs-codierung der nonfiktionalen Unterhaltung zugerechnet. Weiterhin ist in beiden Jahren die abweichende Ver-codung von Kinderprogrammen in der ARD/ZDF-Programmanalyse und der AGF-Sendungs-codierung nicht berücksichtigt.

